

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint** außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. **Postversendung:** Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Verleger und Eigentümer: Th. Steinhausen's Erben. Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

**Inserat** aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen: für Wien bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Jm. Exp. Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur: A. Oppelk, Stubenbastei 2, Rottler & Comp., I. Riemergasse 18, E. Mosse, Seilerhätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Gumbur, Frankfurt am Mai, Babel und Paris; Adolf Steiner, Ann. Exp. Hamburg. Der Raum einer einseitigen Zeile kostet beim ersten Mal 2 kr., das zweite Mal 1 kr., das dritte Mal 1/2 kr., das vierte Mal 1/3 kr., das fünfte Mal 1/4 kr., das sechste Mal 1/5 kr., das siebente Mal 1/6 kr., das achte Mal 1/7 kr., das neunte Mal 1/8 kr., das zehnte Mal 1/9 kr., das elfte Mal 1/10 kr., das zwölfte Mal 1/11 kr., das dreizehnte Mal 1/12 kr., das vierzehnte Mal 1/13 kr., das fünfzehnte Mal 1/14 kr., das sechzehnte Mal 1/15 kr., das siebzehnte Mal 1/16 kr., das achtzehnte Mal 1/17 kr., das neunzehnte Mal 1/18 kr., das zwanzigste Mal 1/19 kr., das einundzwanzigste Mal 1/20 kr., das zweiundzwanzigste Mal 1/21 kr., das dreiundzwanzigste Mal 1/22 kr., das vierundzwanzigste Mal 1/23 kr., das fünfundzwanzigste Mal 1/24 kr., das sechsundzwanzigste Mal 1/25 kr., das siebenundzwanzigste Mal 1/26 kr., das achtundzwanzigste Mal 1/27 kr., das neunundzwanzigste Mal 1/28 kr., das dreißigste Mal 1/29 kr., das einunddreißigste Mal 1/30 kr., das zweiunddreißigste Mal 1/31 kr., das dreiunddreißigste Mal 1/32 kr., das vierunddreißigste Mal 1/33 kr., das fünfunddreißigste Mal 1/34 kr., das sechsunddreißigste Mal 1/35 kr., das siebenunddreißigste Mal 1/36 kr., das achtunddreißigste Mal 1/37 kr., das neununddreißigste Mal 1/38 kr., das vierzigste Mal 1/39 kr., das einundvierzigste Mal 1/40 kr., das zweiundvierzigste Mal 1/41 kr., das dreiundvierzigste Mal 1/42 kr., das vierundvierzigste Mal 1/43 kr., das fünfundvierzigste Mal 1/44 kr., das sechsundvierzigste Mal 1/45 kr., das siebenundvierzigste Mal 1/46 kr., das achtundvierzigste Mal 1/47 kr., das neunundvierzigste Mal 1/48 kr., das fünfzigste Mal 1/49 kr., das einundfünfzigste Mal 1/50 kr., das zweiundfünfzigste Mal 1/51 kr., das dreiundfünfzigste Mal 1/52 kr., das vierundfünfzigste Mal 1/53 kr., das fünfundfünfzigste Mal 1/54 kr., das sechsundfünfzigste Mal 1/55 kr., das siebenundfünfzigste Mal 1/56 kr., das achtundfünfzigste Mal 1/57 kr., das neunundfünfzigste Mal 1/58 kr., das sechzigste Mal 1/59 kr., das einundsechzigste Mal 1/60 kr., das zweiundsechzigste Mal 1/61 kr., das dreiundsechzigste Mal 1/62 kr., das vierundsechzigste Mal 1/63 kr., das fünfundsechzigste Mal 1/64 kr., das sechsundsechzigste Mal 1/65 kr., das siebenundsechzigste Mal 1/66 kr., das achtundsechzigste Mal 1/67 kr., das neunundsechzigste Mal 1/68 kr., das siebenzigste Mal 1/69 kr., das einundsiebzigste Mal 1/70 kr., das zweiundsiebzigste Mal 1/71 kr., das dreiundsiebzigste Mal 1/72 kr., das vierundsiebzigste Mal 1/73 kr., das fünfundsiebzigste Mal 1/74 kr., das sechsundsiebzigste Mal 1/75 kr., das siebenundsiebzigste Mal 1/76 kr., das achtundsiebzigste Mal 1/77 kr., das neunundsiebzigste Mal 1/78 kr., das achtzigste Mal 1/79 kr., das einundachtzigste Mal 1/80 kr., das zweiundachtzigste Mal 1/81 kr., das dreiundachtzigste Mal 1/82 kr., das vierundachtzigste Mal 1/83 kr., das fünfundachtzigste Mal 1/84 kr., das sechsundachtzigste Mal 1/85 kr., das siebenundachtzigste Mal 1/86 kr., das achtundachtzigste Mal 1/87 kr., das neunundachtzigste Mal 1/88 kr., das neunzigste Mal 1/89 kr., das einundneunzigste Mal 1/90 kr., das zweiundneunzigste Mal 1/91 kr., das dreiundneunzigste Mal 1/92 kr., das vierundneunzigste Mal 1/93 kr., das fünfundneunzigste Mal 1/94 kr., das sechsundneunzigste Mal 1/95 kr., das siebenundneunzigste Mal 1/96 kr., das achtundneunzigste Mal 1/97 kr., das neunundneunzigste Mal 1/98 kr., das hundertste Mal 1/99 kr., das einhundertste Mal 1/100 kr., das zweihundertste Mal 1/100 kr., das dreihundertste Mal 1/100 kr., das vierhundertste Mal 1/100 kr., das fünfhundertste Mal 1/100 kr., das sechshundertste Mal 1/100 kr., das siebenhundertste Mal 1/100 kr., das achthundertste Mal 1/100 kr., das neunhundertste Mal 1/100 kr., das tausendste Mal 1/100 kr.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenbu bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Distritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 101. Hermannstadt, Dienstag am 3. Mai 1881. 96. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Mai.  
Die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien schwebenden Verhandlungen nähern sich dem definitiven Abschlusse. Sowohl in der Frage des Handelsvertrages, wie in der Angelegenheit der Consular-Jurisdiction ist in allen Punkten eine vollständige Einigung erzielt. Gegenwärtig ist man bereits mit der formirten Feststellung der betreffenden Verträge beschäftigt.  
Graf Taaffe antwortete der Deputation des Gewerbevereines betreffs der ungarischen statistischen Gebühr in demselben Sinne wie der Handelsminister und versprach energisch dahin zu wirken, daß die zu constatirenden schädigenden Vorschriften der Verordnung möglichst gelindert werden.  
Am 29. v. hielt Bismarck im deutschen Reichstage eine fulminante Rede gegen die Stadt Berlin. Er sagte, daß durch die Besteuerung der Dienstwohnungen seitens der Gemeinde der Aufenthalt der Beamten in Berlin unmöglich sei und deshalb die Verlegung der Regierungssitze von Berlin in eine andere billigere Stadt notwendig werde, wahrscheinlich werde er in der nächsten Session eine diesbezügliche Vorlage einbringen. Auch müsse der Reichstag von Berlin weg verlegt werden. Wir haben — schloß Bismarck — zu viele Berliner im Reichstag.  
Der französische Commandant in Keif nahm die Unterwerfung des Schiffs und der Kabis entgegen. Die Communication und Verproviantirung der Truppen ist gesichert. Im Süden der Provinz Dean fand kein Kampf statt. Die 380 Mann starke Garnison von Gersipole besorgte keinen Angriff, da die benachbarten Stämme treu blieben; nur die drei Stämme der Trofs, Oulechias und Ulehabous erhoben sich. Zwischen den Frankreich treu gebliebenen Stämmen Aga-Saiba und dem Stamme Trofs fand ein Kampf statt, bei welchem die ersteren 30 Mann verloren; die Verluste der Trofs sind größer. Die Colonne des Generals Logerot setzt den Marsch gegen das Wedjeda-Thal fort und trifft am Sonntag oder Montag in Seja ein. — Anlässlich der Note der Pforte betreffs Tunis erinnern die Journale daran, daß Frankreich jedesmal opponirte, wenn die Pforte einen Souveränitäts-Akt in Tunis ausüben wollte. Unter Louis Philipp lief eine türkische Flotte fast alljährlich nach Tunis aus, begegnete jedoch immer der französischen Flotte, welche Interventionen hatte, jede Landung türkischer Truppen oder türkischer Agenten, welche sich in offizieller Mission am Kriegsschiffe befanden, in Tunis zu verhindern. Dieser Fall ereignete sich zweimal unter dem Kaiserreiche.  
In der Umgebung des Bays herrscht eine lebhaftere Bewegung in Folge des Gerüchtes, daß Scheidredin Pascha, dessen Pläne und persönlicher Ehrgeiz in Tunis seit langem bekannt sind, mit einer Mission betraut wurde. Nachdem jedoch Frankreich stets erklärte, daß es die gegenwärtige Dynastie und das muslimanische Thronfolge-Gesetz in Tunis aufrecht erhalten wolle, und nachdem Frankreich von Herrn von Jahre 1871 niemals anerkannte, glaubt man, die französische Flotte werde diesem, in einer offiziellen Mission nach Tunis fahrenden Schiff die Zufahrt versperren.  
Der Bey rief die diplomatische Vermittlung aller europäischen Staaten, ausgenommen Deutschland, gegen die französische Occupation an und sendete ein specielles Schreiben an die Königin Victoria, — vorläufig erfolglos.  
Ein deutscher Officier, welcher sich in Frankreich aufhält, bringt in einer Zeitschrift an die „National-Zeitung“ zahlreiche Beweise bei, daß der französische Generalstab bei der Mobilmachung der Truppen für Tunis die hauptsächlichsten Aufgaben vernachlässigte, die Leistung der französischen

Armee habe sich insbesondere des Mangels an Centralisation schuldig gemacht.  
Im britischen Unterhause kündigte Manners am 29. v. bei der zweiten Lesung der Landbill ein Amendement an, nach welchem die Verbesserung des Landgesetzes vom Jahre 1870 wünschenswerth, aber dieselbe durch die Entwicklung der Industrie anstatt durch die Bill zu erstreben sei, welche die Beziehungen der Grundbesitzer und Pächter ungewis mache, ohne sie auf gerechte und dauernde Grundlagen zu stellen. Dille antwortete auf mehrere Fragen und erklärte, er habe keinen Grund, zu glauben, daß das englische Interesse in Tunis augenblicklich bedroht ist; es sei aber ein Aviso-Dampfer nach Corlette geschickt worden, um die telegraphische Communication im Falle einer Unterbrechung aufrechtzuerhalten. Ein Kriegsschiff stehe in Malta bereit, nach Tunis abzugehen, falls dies zum Schutze der Person und des Eigenthums der englischen Unterthanen nöthig wäre. Mit Italien hätten Pourparlers über die Absonderung von Kriegsschiffen zum Schutze der englischen und italienischen Interessen stattgefunden; über die allgemeine Frage der französischen Expedition aber nicht. England sei in einer isolirten Mediation bereit, wenn beide Parteien dieselbe verlangen. Hinsichtlich der gemeinsamen oder internationalen Mediation, bezüglich welcher der Bey an die Vertragsmächte appellirte, habe England noch nicht Zeit gehabt, die Ansichten der anderen Mächte zu erfassen; er wisse auch nicht, soweit er bis jetzt informiert sei, ob die französische Action über jene Maßregeln hinausgehen werde, die zur Ausführung des Expeditionszwecks, nämlich zur Verproviantirung der Grenztruppen, nöthig sein werden. Dille erklärte weiter in Beantwortung einer Frage Cowens, acht Bataillone der russischen Truppen in Central-Asien haben bereits den Rückmarsch angetreten. Auf eine Anfrage Labouchères' sagt Dille, es habe ein Meinungs-Austausch unter den auswärtigen Regierungen über die Auslieferung politischer Verbrecher stattgefunden. England habe über diesen Gegenstand keine Einladung erhalten. Eine Frage Mac Jor's beantwortete Dille dahin, daß die Regierung das Resultat der Nachfragen Kennedy's abwarte, bevor sie hinsichtlich der Unterhandlungen wegen des neuen Handelsvertrages mit Frankreich einen Beschluß fasse. Wegen der Zucker- und Schiffsprämien beabsichtige die Regierung Vorstellungen zu machen.  
Der griechische Kriegsminister ordnete die sofortige Einberufung der provisorisch vom Militärdienste befreiten Individuen an.  
Die Pforte ist schon jetzt bemüht, mit den Vertretern der Mächte ein Arrangement betreffs der von Griechenland zu übernehmenden Quote der türkischen Schuld zu treffen. Bei dieser Gelegenheit wurde seitens der türkischen Regierung noch ein anderer Gegenstand auf Tapet gebracht. Nach dem griechischen Unabhängigkeitstampe wurden nämlich die unbeweglichen Güter der in den abzutretenden Gebieten verbliebenen Griechen wegen Connex der letzteren mit der griechischen Aufstandsbewegung confiscirt und den Muslimen ins Eigenthum übergeben. Die ursprünglichen Besitzer und deren Familien haben wiederholt Entschädigungs-Ansprüche erhoben, denen keine Folge gegeben werden konnte. Die Pforte wünscht nun Garantien dafür, daß die Muslimen des abzutretenden Gebietes im ungeschmälernten Besitze dieses ihnen zuerkannten Eigenthums bleiben werden.  
Gerüchweise verlautet, Scheidredin Pascha soll demnächst in einer außerordentlichen Mission nach Tunis abgehen. Die Pforte hat die Collectiv-Note der Vorkämpfer in der griechischen Frage noch nicht beantwortet.

### Internationale Rücksichten.

Berlin, 30. April.  
Die Gemeinde Bottstein in der Schweiz ist in nicht beneidenswerther Weise zu internationaler Berühmtheit gekommen. Sie hatte zwei lieberliche Dirnen, die ihren Behörden unbekannt wurden, dadurch loszuwerden gesucht, daß sie ihren Zwischenbesuch-Passage nach America bezahlte, um sie dort ihrem Schicksale zu überlassen. Die Einwanderungs-Commissäre hatten aber in diesem Falle die Augen offen und zwangen den Capitän des betreffenden Schiffes, die beiden Dämchen wieder mit nach Hause zu nehmen. In den Vereinigten Staaten wird das Verfahren natürlich allgemein gebilligt, da es erstens durch das Gesetz des Staates New-York autorisirt und zweitens die Verein. Staaten von den Amerikanern nicht als ein Abladeort für den Schmutz der europäischen Gesellschaft angesehen werden. Umso mehr befremdet es dort, ein Blatt von der Bedeutung des „Journal de Geneve“ die Sache fast in einem totalen Gegensatz aufzufassen, es sagt in einer seiner letzten Nummern ganz unvorsichtig, die Verein. Staaten seien Europa's Besserungs-Anstalt und es sei vollkommen berechtigt gewesen, die Frauenzimmer dorthin zu schicken. Es vergleicht die Verein. Staaten mit den Strafcolonien Großbritanniens und sagt: „In sehr vielen Fällen ist Besserung zu Hause unmöglich und kann nur durch Auswanderung herbeigeführt werden. Die Engländer haben sehr befriedigende Resultate durch Deportation erzielt, welche im Grunde nichts als erzwungene Anwesenheit ist.“ Dafür wollen wir uns denn doch, schreibt die „New-Yorker Handelszeitung“, schónstens bedanken. America hat zwar einen guten Magen und kann manche Bevölkerungsbelegteile verbauden, die in den engeren europäischen Staatsverhältnissen große Störungen anrichten würden, aber von der kleinen Schweizerrepublik so ganz ohne Weiteres als Strafcolonie betrachtet zu werden, das haben die Vereinigten Staaten weder verdient, noch werden sie es sich gefallen lassen. Sie sind eine Besserungsanstalt im edelsten Sinne des Wortes, insofern als ehrliche Arbeit hier noch immer das einzige Mittel zum Vorwärtskommen gilt, und bezejene, der ohne dieselbe sich bereichern will oder, wie man zu sagen pflegt, von seinem Wize zu leben geseent, sich in den meisten Fällen in seinem eigenen Garne fängt und von den ausführenden Organen des Gesetzes hier schärfer behandelt wird, als irgendwo in Europa, ausgenommen vielleicht einige gering bevölkerte Gegenden, in denen noch improvisirte Zustände herrschen und es dem bekannten Richter Lynch anheimfällt, die beleidigte Majestät des Gesetzes zu rächen, wenn das Verbrechen sein Haupt erhebt, worauf er auch gewöhnlich nicht lange warten läßt. Mögen uns immerhin Väter ihre ungerathenen Söhne hierber schicken, oder mögen diese selbst als „finanzielle Flüchtlinge“ hierherkommen, die Behörden der Vereinigten Staaten und die Bevölkerung selbst brüden ein Auge zu und geben ihnen eine „Chance“, tüchtige Menschen zu werden, sich auf sich selbst zu verlassen und ein neues Blatt im Buche ihres Lebens aufzuschlagen. Bei vielen schon hat sich diese Praxis ausgezeichnet bewährt, Andere waren schon zu weit in der socialen Krankheit fortgeschritten, als daß sie die scharfe Luft, die hier weht, lange hätten vertragen können; dennoch wurde ihr Untergang Niemand verberblich als ihnen selbst, aber unsere Armenhäuser und Hospitäler durch fremde Regierungen quasi officiell bevölkern zu lassen, uns als Strafcolonie der Gemeinde Bottstein betrachten zu müssen, das ist eine Zumuthung, welcher sich die Gutmüthigkeit des Amerikaners nicht fügen kann. Die vereinigten Staaten und speciell der Staat New-York sind nicht allein nachsichtig in der angebotenen Richtung, sondern auch barmherzig. Einem Einwanderer, den während der ersten fünf Jahre seines Aufenthaltes im Staate New-York unerschuldet ein Unglück trifft, wird das Ayl nicht ver sagt, die großen Anstalten auf Ward's Island, welche

### Fenilleton.

Um eine Million.  
Nouvelle von R. Reizner.  
(13. Fortsetzung.)

In seinen eigenen Klammern angelangt, verließ ihn aber sofort jede Spur von Befürchtung. Das fahle Gesicht röthete sich, die großen, matten Augen sprühten Funken und mit ungezügelter Wuth zerdrückte er eine Papierrolle, welche er gerade in der Hand trug, und schleuderte sie dann gleich einem Ball zu Boden. Dabei durchmaß er das Zimmer, wie ein wildes Thier den Käfig.  
Erst nach einigen Minuten gelang es Mittler, seiner Erregung Herr zu werden und wieder geordneter zu denken.  
„Bewünscht!“ murmelte er. „Was hat das zu bedeuten? Der Baron gefällt mir nicht. Er führt etwas im Schilde, aber was ist es? Wozu nun alle Mühe, ihn von diesem Zusammentreffen abzuhalten? Damit er jetzt durch das Aufgeben seiner Zurückgezogenheit mir mein ganzes Gebäude mit einem Wurf über den Haufen stürzt? Welchen Zweck kann er dabei verfolgen? Ich weiß selbst kaum, warum mir der Gedanke so unangenehm zuwider ist, daß er sie sehen und sprechen soll! Er leidet zuweilen in sehr hohem Grade an edelmüthigen Wallungen, an romantischen Grillen, trotz seines aristokratischen Dünkels — das weiß Niemand besser, als ich — wie nun, wenn diesem Wädchen, dem es gelang, mich auf den ersten Blick so wahrhaftig verliebt zu machen, auch gelänge, diesen melancholischen Baron mit dem Krämervadel ihres Vaters auszuwählen, wenn er vielleicht doch seine Einwilligung gäbe zu der sogenannten Mißheirat mit dem leichfertigen, befränten Windbeutel, für den er ohnehin stets eine ganz eigenhändige Vorliebe gehabt hat? Vorbeugen — da eigt es vorbeugen! Aber wie?“

Mittler sank auf einen Stuhl und versiel in unruhiges Sinnen, aus welchem er erst erwachte, als ein leises Klopfen, das fast wie das Krachen eines Hundes klang, an seiner Thür ertönte.  
Der Secretär fuhr aus seinem unerquicklichen Gedankengange auf, rief aber erst „Herein!“, nachdem er schnell einen prüfenden Blick in den Spiegel geworfen und sich überzeugt hatte, daß sein Anzug und seine Gesichtszüge unadelthaft seien.  
Auf seine Aufforderung öffnete sich leise und ganz wenig die Thür und herein schob sich mehr, als daß er ging, die schmachtige Gestalt eines halberwachsenen Knaben.  
Wir kennen ihn bereits — es ist Peter, der kleine Groom des Grafen Waldstetten, welcher jetzt zur Dämmerstunde sich dieglam wie ein Kal zu dem Secretär ins Zimmer wand.  
Die Kappe in den Händen, erwartete er stillschweigend die Anrede Mittler's. Diese ließ auch nicht lange auf sich warten, denn kaum war der Knabe eingetreten und die Thür wieder geschlossen, als der Secretär einen zornigen Ausruf that und mit todelndem Tone ihm zurief:  
„Wie unbesonnen, hierher zu kommen! Wenn Dich Jemand gesehen hätte! Was soll's?“  
Peter drehte seine Kappe in den Händen herum. Dann aber, im Bewußtsein seiner Wichtigkeit und im Gefühl gekränkter Unschuld, erwiderte er auf den dazwischen Zuruf trogig:  
„Ei nun, ich kann auch wieder gehen!“  
Dabei machte er Miene, wieder zu verschwinden.  
Mittler war bereits vollständig wieder er selbst geworden. Sein fester, harter Blick schien den Knaben auf den Fleck zu bannen, wo dieser sich gerade befand, und seine Stimme klang völlig leidenschaftlos, als er sagte:  
„Ganz wie Du willst, mein Junge. Nur vergiß gefälligst nicht, daß es nur von mir abhängt, Deinen sauberen Herrn Vater, sowie Deine Herren Brüder hinter Schloß und Riegel zu bringen. Soll ich zum Beispiel vielleicht erzählen, wohin gewisse feiste Hühner u. s. w. ihren Weg genommen haben? Was meinst Du?“

Peter wurde dunkelroth — er haßte hastig nach der Hand des Secretärs, welche dieser ihm gleichgiltig entzog.  
„Schon gut“ — sagte er kühl. „Ich wußte es ja, daß Du vernünftig sein würdest. Aber nun möchte ich endlich wissen, was Dich zu der Unvorsichtigkeit verleiten konnte, jetzt zu mir herzukommen, anstatt auf die verabredete Weise Deinen Bericht zu erstatten.“  
„Ich hatte gerade in der Nähe zu thun“ — stotterte Peter noch immer ganz verwirrt — „und da dachte ich — ich weiß nämlich, wo das Fräulein Gräfin neulich bei dem schandbaren Wetter war.“  
„Nun?“  
„Im Eremitenhäuschen,“ flüsterte der kleine Groom geheimnißvoll.  
„Eremitenhäuschen? Was ist das?“  
„Nun, das ist so ein kleines Ding mit lauter bunten Fenstern, ganz hinten im Park, wo der Wald anfängt. Es kommt nie Jemand hin — sie sagen — hier dämpfte Peter noch mehr seine Stimme, indem er einige scharfe Blicke um sich warf — „sie sagen — die todte Gräfin geht dort um!“  
„War das Fräulein allein dort?“  
„Hm,“ machte Peter nachdenklich, „das kann ich wirklich nicht sagen! Ich hätte mich nicht so nah herangekloppt von wegen des Geistes.“  
„Dummkopf!“ schalt Mittler. „Also gerade auf die Hauptsache hast Du nicht geachtet. Wie lange war das Fräulein etwa dort?“  
Peter drehte seine Mühe und sah zu Boden.  
„Je nun — ich denke mir —“  
„Auf Deine Gedanken kommt hier gar Nichts an — Thatfachen will ich wissen, hörst Du?“  
„Ich sah sie ja gar nicht hingehen, sondern erst auf dem Retourwege,“ entschuldigte sich Peter. „Man könnte auch sonst was merken, wenn ich gar so viel herumspähe.“  
„Nun ja,“ meinte ruhig der Secretär, „Du hast freilich Recht. Aber was meinst Du, Peter, wäre es wohl angenehmer, wenn man von der anderen Geschichte plötzlich etwas merkte?“ Ich glaube, die Förster von Waldstetten und Coersberg würden sehr dankbar für einen kleinen

unter der Controle der Einwanderungs-Commission stehen und leider immer stark bedrückt sind, geben davon Zeugniß; aber daß auch noch Extra-Zuchthäuser für gezwungene Auswanderer und Deportirte angelegt werden sollen, das kann Europa nicht verlangen. Deutsche Behörden haben Neugierde wie die Gemeinde Böttstein auch schon versucht, aber da es jedesmal, wo solcher Fall zur Rede kam, einen Sturm in der Presse gab, auch die Vertreter der Vereinigten Staaten den Regierungen Vorstellungen machten, so ist von dort seit längerer Zeit nichts mehr von einer solchen Verletzung der internationalen Pflichtigkeit gehört worden, obwohl hier und da heimlich jemand Kästgen das Geld zugestreckt werden mag, um über den Ocean zu kommen, die Schweizer Cantone aber scheinen sich die schlechte Praxis noch nicht abgewöhnen zu können, ganz officiell ihre menschlichen Würden nach Amerika zu deportiren und der neue General für die Schweiz — General Grant's Schwager, Rev. Cramer, ist dazu ernannt, aber noch nicht bestätigt — könnte sich um die Nation verdient machen, wenn er die Abstellung dieses Mißstandes verlangte. Es würde ihm dies um so leichter werden, als in der Schweiz selbst Stimmen von Einfluß laut werden, die durch aus nicht der Auffassung des „Journal de Genève“ beitreten. Der Berner „Bund“, das anerkannte Organ der Regierung, tabelt zum Beispiel die mehrberegte Gemeinde, weil sie durch ihre Handlungsweise die Schweizer in Amerika discreditirt; es sind auch am Bundesort bereits Gesetze unter Erwägung, welche die Wächterbesugnisse der Cantone und Gemeinden in Bezug auf die Armenversorgung und was damit zusammenhängt, beschränken sollen, besonders soweit es Maßregeln betrifft, die andere Nationen in Mitleidenschaft ziehen.

**Ungarn.**

Dr. F. Budapest, 30. April. Während heute das Oberhaus die Vorlagen über die Expropriation, über die Erhaltung der Baudenkmale und über die Disziplinirung der Unterhauses im Wesentlichen abgelehnt, allsonnendlich die Thätigkeit des Unterhauses im Wesentlichen auf die Beratung von Petitionen, welcher eventuell einige Interpellationsantwortungen mit dem Berichte des Schlußrechnungsausschusses über die Modifikationen des Oberhauses nachfolgen werden.

Gratuliren wir uns übrigens dazu, beim jetzigen Discussionsgange der Legislative einem erwünschten tempo vivae und einer leidenschaftlichen Objectivität zu begegnen. Wäre es doch widrigenfalls unmöglich gewesen, sämtliche legitime Entwürfe in so raschem Zeitraume erledigt zu sehen, unter denselben 2. B. gestern die Goldrente-Conversion im wenigen Stunden ohne jede Abänderung acceptirt zu finden. Der eben angenommenen Goldrente-Conversion dürften auch bei uns, wie in anderen Staaten, nach und nach weitere, gleich verwerthbare Schritte folgen, deren finanzielle Tragweite uns unbedingt eine lichtvollere Orientirung gestattet.

Es steht in allen finanziellen Kreisen thätigst außer allem Zweifel, daß die rasche Durchführung der Conversion der ungarischen öffentlichen Goldrente eine der wichtigsten finanziellen Maßnahmen bleibt.

Wägen wir uns nur ehestens dort zu finanziellen Maßnahmen gratuliren zu können, wo heute noch der heftigste Kampf gegen das entfesselte Element, gegen die nachhaltigste Ueberschwemmungsgefahr im geeigneten Allday und Nacht anhält. Der andauernde Regen, durch unerlöschlich gefährlich einwirkende Nebel doppelt bedenklich, — Jupiter pluvius, — scheint jede Spur von Erbarmen an sich selbst wegzunehmen zu haben. Welden uns doch jenen eingetroffenen Telegramme aus Eszengrad, daß daselbst unheimliches Sturmgeläute die Einwohner an die imminente Gefahr drängend mahnt. Wird nach Eszengrad getreitet, dann ist dies vorwiegend dem mit Todesverachtung aufopfernd kämpfenden Militär und der unermüdet mitwirkenden Bevölkerung bei einer günstigen Wendung der Witterung zu danken. Nur der starke Bauart des Szécsény-hager Damms ist es übrigens zuzuschreiben, daß derselbe der Wucht des Danks und dem ungeheuren Wellenschlage widersteht. Leider aber lauten die Nachrichten über die Verlässlichkeit des vorerwähnten Szécsényer Dammes durchaus nicht homogen, weßhalb dort die Erhaltung der äußeren Verteidigungsdämme trotz fallenden Wassers energisch fortzusetzen. Ueberhaupt muß längs der Theiß und ihrer Nebenflüsse verbessernd, besetzend und unter gewissenhaftiger Controle jede Dammbaubauarbeit fortgesetzt werden, welche auch auf der Basis bisheriger Systeme Wenigste zu leisten im Stande sein dürfte, falls uns noch früher die Wiederholung heutiger Calamitäten bevorstünde, bevor wir im Stande, mit Anwendung eines nach hundert Millionen zählenden Capitals das angestrebte, radicale, umfassende Flußregulirungs-System auszuführen und die mit Vertheilungswesen verbundene Canalisirung planmäßig im ganzen Lande ins Werk zu setzen.

**Russland.**

Berlin, 30. April. Die gestern gegen Berlin gerichteten Aeußerungen Bismarck's erregten im Reichstag große Sensation. Conservative Abgeordnete behaupten, daß Bismarck schon lang mit dem Plan der Verlegung der Regierung und des Reichstages von Berlin umgehe, ihm habe dabei die Verlegung nach Kassel vorgezogen.

Paris, 30. April. In Folge des schlechten Wetters können die

Brigaden der Generale Vincendon, Golland und Ritter nicht vorrücken. General Rogerot sollte gestern in Salsforda eintriften. Die Entlassung der Bevölkerung von El-Raf ging ohne Anstand vor sich; es fand keinerlei Act des Fanatismus statt. Die Brigade Brene hält die Verbindung zwischen der Grenze, El-Raf und der Colonne Rogerot aufrecht.

London, 30. April. Aus Hoffreien verlautet bestimmt, der König von Dänemark habe in einem herrlichen Schreiben an die Königin Victoria und den Kaiser Wilhelm die Anregung zu einem gemeinsamen Einwirken auf den russischen Kaiser zur Klärung der für die kaiserliche Familie entsehligen Lage gegeben.

Konstantinopel, 30. April. Wegen Mißthun an der Ermordung des Sultans Abdul Aziz sind neun Personen in Haft, darunter auch — dem „Bureau Reuter“ zufolge — ein ungarischer Knecht, welcher die Stelle eines Arztes beim Sultan innehatte.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 3. Mai.

Der k. ung. Finanzminister hat den bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection angestellten Rechnungspräsidenten Alexander Vitay zum Rechnungs-Official 3. Klasse ebendort ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorischen Lehrer der Meßbänder Staats-Elementar-Schule, Lukas Bart, definitiv bestätigt.

(Militärisches.) Ernannt wird: zum evangelischen Militär-Beichtiger 2. Classe in der Reserve: Edmund Bödke, evang. Seelsorger der heilöflichen Landeskirche in Siebenbürgen.

Zugeheilt wird: dem militär-geographischen Institute: der Lieutenant Joh. Petraschko, des 8. Feld-Art.-Regts.

Uebersteigt wird: der dem militär-geographischen Institute zugeheilte Oberlieutenant Michael Cernokrat, des 2. Inf.-Regts.

Der erbetene Austritt aus dem Reservetrange wurde bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve Karl Fritsch, des 25. Feldjäger-Bat.

(Populäres.) Zu diesen ist im Sprengel der Hermannstädter k. ung. Postdirection gegen Erlass einer Caution von 600 fl. eine mit 1000 fl. Jahresgehalt und 150 fl. Wohnungsgeld dotirte Postoberbeamtenstelle. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

Freitag den 6. d. veranstaltet die Musikcapelle des 31. Linien-Infanterie-Regimentes unter freundlicher Mitwirkung der Damen: Fräulein Jauchly, J. Weiser und E. v. Dibeosty, dann der Herren Dr. Drandi und Professor Wellmann ein Wohlthätigkeits-Concert zu Gunsten des Eodberger Unteroffiziers-Widwen-Institutes, des hiesigen Gewerkschaftsvereins und des siebenbürgischen Karpathenvereins. Zur Aufführung gelangen unter Anderem: Vorspiel zu Feinrich der Köwe von Reichner, Finale aus Hans Heiling von Maczner, Clavier-Concert mit Orchesterbegleitung von Denzli, Slavische Tänze Nr. 4 von Dvorak, Lieber für gemischtes Quartett, Sapphote in C von Schubert. Das vollständige Programm wird rechtzeitig veröffentlicht werden. Die Ausgabe von Eintrittskarten kann der Programme übernimmt aus Gefälligkeit die Buchhandlung Schmiedel, außerdem können solche an dem Concert-Abend bei der Cassa gelöst.

(Widertum und Verjöhnung.) Wir haben seinerzeit eines Auftrages erwähnt, welcher sich auf einem Baule zu Broos abspielte und Herrn Arthur Dollaty demogen hatte, gegen den k. l. Regimentsarzt Dr. Müller in „Dunyo“ vorwärts zu erheben. Das eben genannte Blatt bringt nun in seiner jüngsten Nummer folgende Erklärung:

Nachdem Herr Regimentsarzt Dr. Müller Genugthuung geleistet hat, wird die zwischen ihm und dem Grafen Stefan Kun in Schwede gewesene Sache als im Grenzweg erledigt angesehen; diejenige werden auch die in der Nummer des „Dunyo“ vom 5. März gebrauchten verlegenden Ausdrücke zurückgezogen.

Alig 9 9 9, 22. April 1881.

Arthur v. Dollaty.

Aus Karlsburg, 1. Mai, wird uns geschrieben: Wie ich bereits erwähnt habe, wird Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogaraj sich im Laufe dieses Monats auf das dem röm.-kath. Studienstunde gepotende Gut Nagy-Almas zur Erholung auf einige Zeit zurückziehen und ist auch in dieser Angelegenheit der bischöfliche Secretär, Sr. Hochwürden Alexander Jaban, mit dem bischöflichen Hausarzt Dr. Karl Sey zur Befestigung der Localitäten und deren nötigen Einrichtung auf dem Gute gewesen. In kürzester Zeit wird dann auch Sr. Hochwürden Herr Domprobst und Auxiliar-Bischof Franz Köhler zum Bischof geweiht sein und die gesammte Leitung der siebenbürgischen Diocese übernehmen. Die Charakterfestigkeit, die Keuschheit und hauptsächlich die Keuschheitslosigkeit des Auxiliarbischofes gewährt uns die Hoffnung, einer schönen Zukunft in Kirchen- und Schulangelegenheiten entgegenzusehen zu dürfen. — Sr. Hochwürden Herr Domprobst und Directionsrath-Mitglied Dr. Karl Siles ist zum Administrator der Klausenburger röm.-kath. Pfarre ernannt worden, der Pfarrer von Balabanyos-Baraja, Stefan Vrees, ist zum Pfarrer in Raßon-Ujfalv, der Balabanyoser Seelsorger Josef Jäger aber zum Pfarrverweser in Gölz-Bezirk ernannt worden. Dr. Balabanyos jobald einen neuen Seelsorger bekommen wird, scheint noch unbestimmt, da das dortige Kupferbergwerk in Krach gegangen, die Arbeiter entlassen und die Zahlungen

auch des Pfarrergehaltes eingestellt sind. — Am 10. Mai dürfte aus Anlaß der Vermählung Sr. l. Hoheit des durchlauchtigen Kronprinzen Rudolf von Sr. Excellenz dem Bischof Dr. M. Fogaraj ein Stadiner arrangirt werden, wobei die Spigen der Behörden beihelligt sein dürften. Der Stadtmagistrat wird am 4. d. eine Sitzung abhalten, um über diese Festangelegenheiten und deren Begehung ebenfalls zu beraten. — Bei traurigem Wetter brach heuer der 1. Mai hier aus dem Kalender der Gewigkeit hervor; trotz dessen wurde er hier mit Militärmusik begrüßt, Nachmittags aber trat das schönste Frühlingswetter ein.

(Todesfall.) Der Handelsmann Salomon Fleißig ist am 29. v. im Alter von 90 Jahren in Fogaras gestorben.

(Hohe Auszeichnung.) Der k. ung. Finanzminister Graf Julius Szapary ist zum Ritter des goldenen Vließes ernannt worden.

Im gestern hier eingelangten jüngsten „Nemere“ vom 1. d. stellt der Magyarsche Pfarrer Alexander Kriza den angeklagten Weise von ihm provocirten Friedhof-Standal entschieden in Abrede.

Von Seite des Hofes wird bezüglich der Vermählung des Kronprinzen den auswärtigen Höfen gegenüber auf's Strengste der Charakter eines Familienfestes gewahrt werden. Die Vertreter der Monarchie im Auslande sind angewiesen, hiervon in vertraulicher Weise bei den Höfen Mittheilung zu machen.

(Der „Grobian“ Heinrich Laube.) Wer nur ein einziges Mal mit dem knorrigen Wiener Dramaturgen und Dramatiker Laube verkehrt hat, dem wird auch der köstliche Freimuth des alten Herrn gewiß im Gedächtniß bleiben. Dieser Charakterzug hat schon manche treffliche Anecdote in die Welt gesetzt und manches ausgezeichnete Wort des lebenswürdigen Grobian's hat die Reize um die Erde gemacht. Hier wieder eine Laube-Anecdote, und zwar der besten eine: Ein schlechter Schauspieler ergreift die Feder, um Schriftsteller zu werden — wir wissen nicht, ob der Schriftstellerstand einen größeren Gewinn zu verzeichnen hatte, als der schauspielerische Beruf einen. Der Verlust, eines Tages bezeugte der Betreffende dem alten Laube. Auf die Frage, wie es ihm gehe, erwidert der Schauspieler: „Wissen Sie denn, Herr Doctor — ich habe die Waage gestreut“... „Das waren Sie ihr ja auch schuldig, nachdem Sie sie entehrt hatten“,... erwiderte der schlagfertige, grobe Dichter der „Karlschüler“.

(Sagte vor dem lauen Bohnen.) Ein in Leipzig lebender vormaliger Officier der sächsischen Artillerie hat sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht möglich sei, durch eine angemessene leichte Metallboortung die Brust des Soldaten, also namentlich Lungen und Herz vor der jetzt so ungemein kräftig wirkenden Kugel der Panzerwaffe zu schützen. Er setzte sich deshalb mit einem namhaften Mechaniker ins Einvernehmen und es wurde von diesem eine Stahlplatte hergestellt, welche anderthalb Millimeter stark, 35 Centimeter breit, 25 hoch und 1 Kilo 75 Gramm schwer, die innere Seite mit einer leichten Wollschicht gefüttert ist und zu welcher englischer Punktmannschaft, jederart, verwendet wurde. Unlängst wurde diese Stahlplatte, an einer Holzschleife befestigt, im neuen Schießhause zu Leipzig, auf eine Entfernung von 175 Metern, einer Probe unterworfen. Einer der tüchtigsten Schützen, Herr Trietschler, gab auf dieselbe 8 Schuß, und ein nicht minder bewährter Schütze, Herr Hajak, drei Schuß, nämlich aus Martini-Unterladern, so. Von sämtlichen Schüssen trafen 8. Eine Kugel preiste den Rand, schlug ein Stück Metall heraus und ricochetirte. Zwei Kugeln trafen dieselbe Stelle und während die erste nur eine Beule verursachte, ging die zweite durch und durch. Eine vierte Kugel traf den unteren Rand und durchdrach die Platte ebenfalls. Die durchgegangenen Projectile wurden zwischen Wairung und Holzschleife ganz flach gedrückt aufgefunden. Die übrigen Kugeln, welche die Platte voll auftrafen, liegen nur Beulen auf dem Stahl zurück. Dieser erste Versuch ist demnach so vielversprechend ausgefallen, daß eine Verbesseerung an der Platte vorgenommen und ein zweiter Versuch mit deren Wiederstandsähigkeit vorgenommen werden soll.

(Duo des Jahres.) Gegen die Mitte und das Ende des vorigen Jahresaberts war in Roßtang die Bigottie der katholischen Mütter und ihre Verehrung des Klosterslebens zu einem so hohen Grade ausgedehnt, daß die Kinder derselben, wenn sie kaum erst gehen konnten, als Mädchen oder Nonnen ausstufirt wurden. Nach den Aufzeichnungen eines zuverlässigen Historikers lag man in allen Classen von Roßtang, namentlich in den Jahren von 1782 bis 1784, solche als Klosterbrüder und Klosterweibster gekleidete Kinder umhergehen; manche wurden auch von den Müttern oder ihren Diapodolen getragen. Sags bis achtzigjährige Franciscaner, Dominicaner, Capuciner und so weiter prägeln sich, trotz ihrer Tracht, aus Unbefangenheit auf den Straßen herum.

Girardin's Begräbniß fand am 30. v. unter starker Theilnehmung statt. Gambetta begleitete den Sarg vom Sterbehause bis vor die Kirche. Fast sämtliche Mitglieder des Cabinets Ferry, viele Journalisten, Notabilitäten der Tagespresse, desgleichen eine Anzahl Frauen, darunter die Fürstin Lye Trubegoi erschienen. Gröby war durch einen Ordonnanz-Officier vertreten. Ein Bataillon Infanterie bildete die Ehrenescorte. Der Trauergottesdienst fand in der Kirche Epaillet, die Beilegung auf dem Kirchhofe des Montmartre statt. Am Grabe wurden drei Reden gehalten.

(Genug Geld verdient!) Aus London wird berichtet: „Das judiciale Comité des geheimen Rath's, bestehend aus Sir Barnes

Wird sein. Du schweigst? Es scheint also, daß Du mich verstanden hast. Und Du wirst ein anderes Mal besser aufpassen, nicht wahr?“ Peter nickte stumm. Ihm war fast so zu Muth, als habe er sich dem Teufel selber verschrieben — mit Leib und Seele.

„Hast Du die Blumen besorgt, wie ich's Dir auftrug?“ „Was werd' ich nicht! Ich hab's sogar gesehen, wie hernach das Fräulein Gräfin sie in Händen hatte, als sie zum Frühstück ging.“

Mittler verbarz müßsam seine Freude. Er hatte die Vorliebe Eustredens für Feld- und Waldblumen durch den kleinen Groom erfahren und die Mühe nicht gescheut, selbst mit vieler Anstrengung den Strauß zusammenzustellen. Ihn in ihren schönen, kleinen Händen getragen! Er empfand ein schwindelndes Entzücken bei diesem Gedanken. Wen hielt sie wohl für den Weber? Oder war sie an Huldigungen aller Art so gewöhnt, daß sie kaum darüber nachdachte? Seine thörichte Leidenschaft zu der für ihn noch Unerreichbaren hatte ihn zu dieser Huldigung getrieben, aber berechnend wie stets, hatte er zugleich an eine möglichst praktische Ausnützung für spätere Gelegenheiten dabei gedacht.

Die Stimme Peter's unterbrach die kleine Pause, welche entstanden war.

„Hier, das hab' ich gestern Abend vor dem Balkon von Fräulein Gräfin gefunden — darum bin ich eigentlich hergekommen,“ sagte er.

„Dummkopf, und das Wichtigste sagst Du also erst zuletzt!“ rief Mittler, während Peter seine Taschen untersuchte, um endlich einen Gegenstand herauszubefördern, welcher sich, als der Secretär hastig darnach griff, als einen feinen Herrenhandschuh von jener garten perlgrauen Farbe auswies, wie sie gerade Modfarbe war.

Peter grinst pfliffig.

„Der schöne fremde Herr bei uns trägt immer solche Handschuhe,“ meinte er schlo. „Der ist mal schön und feil! Eogar die Jungfer Babette hat es gesagt, die sonst auf alle Männer schimpft!“

„Ja!“ rief entrüstet der kleine Groom. „Ich bin doch kein Frauenzimmer!“

„Schon recht. Es wäre auch Dein eigener Schaden, mein Sohn, wie Du sehr wohl weißt. Ist das Alles, so laßst Du nun gehen, aber hörst Du, komm' nicht wieder so auf eigene Faust hierher in's Schloß zu mir, sondern erwarte mich an dem verabredeten Ort und gib jetzt Acht, daß Du nicht gesehen wirst. Hier, nimm dies und nun Adieu.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kasemirech.**

Von D. Don.  
(Original-Heimlehen der „Hermannstädter Zeitung.“)  
(Schluß.)

„Sehn Sie“ sagte er, „das ist unser ganzes Unglück. Aber für uns ist es das, was für andere Menschen Krankheit, Hungersnoth, Elend, kurz alle Plagen sind, womit die sündige Menschheit heimgejucht wird. — Ich heiße Fürstgott. Das wissen Sie. Nun sehn Sie: Sie heißt Gertrude. Wir Beide sind kein ästhetisch gebildet und äußerst zartfühlende Menschen und daß wir uns nicht wenig lieb haben, wissen wir Beide am besten. Nun sehn Sie: Ich komme zu meiner Geliebten. Ich sage ihr guten Abend.“

„Ah! ruft sie, freudig erlösend, bist Du endlich da mein — dann drückt sie ab und wird erregt. Soll sie sagen „mein Fürstgott?“ oder gar „mein Fürstgottchen?“ Soll sie mich „mein Kasemirech“ nennen? „Mein Kasemirchen?“ „Kasemirchen?“ Und wieder ich! Wie abwechselnd kling das: „meine liebste Gertrude!“ von Gertrüden“ und „Gertraudchen“ gar nicht zu reden!

Stieße Sie Emma, Minna, Marie, Louise, Regina, Josephine, Klärchen — kurz, hätte sie einen von tausend schönen Mädchennamen die es gibt — aber Gertrude! Fürstgott und Gertrude! Das ist mein Tod! Und daran wird auch sie sterben!“

„Aber mein Gott!“ rief ich „Sie brauchen sich ja gar nicht mit Namen zu nennen! Die deutsche Sprache ist ja überreich ausgestattet mit Worten für dergleichen Fälle! Warum sagen Sie denn nicht: Mein Mädchen, mein Mädchen, mein Mädchen, mein Mädchen, mein Mädchen, mein Mädchen, mein Pappi, meine, meine Tischperle, mein Käse, mein junges Weib? — verzehnen Sie — aber meiner Ansicht nach klingt „mein liebste Fürstgottchen!“ gar nicht so übel und „mein Traudchen“ ist gerade zu schön! Hat doch Bürger über „sein Traut!“ gejungen! Kennen Sie denn nicht die Verje:

„Mein Trautel hält mich für und für  
In festen Liebesbanden,  
Ein immer um und neben ihr  
Sie läßt mich nicht abhanden,  
Ich darf nicht weiter als das Band,  
Woran sie mich gebunden,  
Sie gängelt mich an ihrer Hand,  
Woß Tag für Tag zwöif Stunden.“

Haben Sie denn Gertruden nicht gesagt, daß der alte Geßert auch Fürstgott heiß und noch dazu Christian Fürstgott und deshalb ein überaus gartfühlender und Zedermann sehr angenehmer Mensch war?“

„Das Alles wissen wir“ replicirte er weinerlich. Wir haben die Geschickte sämtlicher gloriofer Fürstgott und Gertruden förmlich studirt. Ich habe eine Gertrud entdeckt die sich aus unglücklicher Liebe mit der Spindele erstach und sie hat in einem alten Kalender sogar einen heiligen Fürstgott gefunden. Aber das hilft uns Alles nichts. Denn sehn Sie: gerade dadurch, daß wir unsere Namen anfangs zu vermeiden suchten, ist unser Unglück entstanden.“

Anfangs sagte sie immer „mein Geliebter“ oder ähnlich — was war natürlicher, als daß ich mir dachte: Dein Name gefüllt ihr nicht! Er widerstrebt ihrem aesthetischen Gefühl! Sie schämt sich ihn auszusprechen! Und sie — sehn Sie — sie dachte ebenso! Und als ich zum erstenmale ganz verzagt sagte „meine liebste thörichte Gertrude!“ Da antwortete sie ganz schimpflich: „Nun, mein Fürstgott?“

Wir gefüllt ja ihre Name wohl und der meine gefüllt ihr viele

Beacock,  
Couch,  
rung des  
Der geb  
Nitrogly  
schon get  
„unselige  
rühmte  
bestiegen,  
zu berich  
gestern  
Mein se  
Gangart  
und sich  
wenig  
regnet,  
heraus.  
einjamer  
mit der  
die Red  
sagte m  
Paare o  
die Trau  
wissen,  
reichen  
das Ge  
wirklich  
Einnach  
nämlich  
verbote  
Tunel  
waren,  
Sie se  
belli  
jahren  
Ich se  
Ferner  
haben  
sobort  
die W  
lösen.  
würdel  
der Z  
Wie d  
den G  
rückf  
theilig  
indem  
Partei  
Lipecht  
Rejou  
zeitung  
eine j  
Hau  
teres  
sident  
Ahein  
darein  
die Z  
Lebens  
des m  
wache  
Wort  
gebe,  
weiße  
Freud  
und b  
Frau  
Garf  
weiße  
beacht  
staal  
lauf  
Depa  
schied  
wurde  
außer  
lonne  
leicht  
lön  
und  
jogar  
zweigt  
aber  
Flau  
gott  
diese  
Zatu  
läßt  
die G  
helfen  
Dug  
belic  
getbe  
Man  
sagte  
Wir  
gott  
Sie  
nicht  
Gor  
heta

Peacock, Sir Montague Smith, Sir Robert Collier und Sir Richard Couch, hat eine interessante Entscheidung über die angeführte Verlängerung des Patentes der Nobel's Gesellschaft über die Erzeugung von Dynamit...

(Wippen über Tunis.) Wippen in Bernau, der berühmte Kriegsreporter der Berliner Wespenn, hat das Kamel besungen...

W. Die Sanduhr der nahen Wüste schlug zehn Uhr, als ich gestern Abend von einem förmlichen Löwenritt hier wieder eintraf. Wein feuriges Dromedar ließ sich um einen Preis zu einer langlamen Gangart anspornen...

Die Hippelien geben neuerdings wieder sehr lebhaft ihr Haupt. Wie die Times' mittelt, hat das revolutionäre Exekutiv-Comité an den Garen eine dritte Adresse gerichtet...

(Amerikanische Temperenz-Manie.) Der „Kreuzzeitung“ wird aus Newyork geschrieben: Frau Hayes war bekanntlich eine sehr eifrige Temperenzlerin, die keine geistigen Getränke im weissen Hause liess...

leicht auch — aber wir bilden uns eben Beide ein, ein solcher Name l'bonne nicht gefallen! Diese schrecklichen Namen rauben uns den Schlaf und stellen sich wie Gespenster zwischen unser Blut...

„Ja — das haben wir schon gethan, das haben wir schon längst gethan“ sagte er betrübt. „Das Gesicht ist aber abgewiesen worden wegen Mangels genügender Gründe und der Herr Bürgermeister sagte und sagte ich sei reif ins Irrenhaus...“

Fürchtgott Kasemiretsch, Gertrude Scheibein, Verlobte.

Rothwein vermischt, ein ganz gutes Getränk; aber unvermischt getrunken übt es eine eigenthümliche Wirkung. Die Folge davon war, daß einige Gäste die Gesellschaft früher verlassen mußten...

Volkswirthschaftliches.

(„Der Anker.“) Unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Comund Bichy fand jüngst die ordentliche Generalversammlung der Versicherungs-Gesellschaft „Der Anker“ statt. Die erschienenen Actionäre vertraten 383 Actien. Dem von der Verwaltung vorgelegten Rechenschaftsberichte ist folgendes zu entnehmen: Die Geschäftsergebnisse des Jahres 1880 können als besonders günstige bezeichnet werden...

Theater.

Hermannstadt, 3. Mai. Arronze's „Wohltätige Frauen“ fanden auch gestern gefällige Aufnahme. Die Darsteller der Hauptrollen ernteten die Ehren des Abends. „Die kleine Waise“ ist eine der hervorragendsten Hauptrollen des Fräuleins Born; sie zeichnet diese Gestalt mit so viel Herzgewinnender Liebendürftigkeit und stüllet sie mit einer solchen Fülle natürlicher und feiner Details aus...

Frl. Riberleitner's treffliche „Clementine“, gleichwie den gelungenen „Hans“ des Herrn Zahn haben wir bereits in der vorigen Saison an dieser Stelle gewißigt. Die Figur des „Majors v. Robel“ gewann in der Darstellung des Herrn Heiß eine sympathische Physiognomie. Dasselbe gilt auch von dem „Mösel“ des Herrn Feltler.

Telegramme.

Wien, 2. Mai. (C.B.) Viele Deputirte der Linken stimmten heute mit der Majorität des Abgeordnetenhauses für das Eingehen in die Specialdebatte über die Budget-Vorlage. Der Antrag auf Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung für den böhmischen Großgrundbesitz ist heute im Abgeordnetenhause eingebracht worden.

Paris, 2. Mai. (C.B.) Die Franzosen besetzten widerstandslos Bizerta.

Konstantinopel, 2. Mai. (C.B.) Ein Trabe des Sultans ermächtigt die Pforte den Vorschlag der Mächte betreffs der griechischen Frage anzunehmen.

Wiso für die Mitglieder der freiw. Feuerwehr.

Donnerstag den 5. Mai l. J. findet Abends 8 Uhr im Communitäts-Saal auf dem städtischen Rathhause eine Generalversammlung statt.

- Beratungsgegenstände: 1. Entsendung zweier Delegirten zum IV. Gauverbandstage der Feuerwehren diesseits des Königstheles; 2. Antrag über den Bericht der Delegirten des V. ungar. Landesfeuerwehrtages. Man erscheint im Diensteinkleid. Hermannstadt, am 30. April 1881. Der Obmann.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Samuel Eszlar, David Gersch, aus Sibaldmas; Michael Scheiblmair, Senator, aus Gäßelbach; David Benedel, Josef Jerrak, Kaufleute, von Großwardein; A. M. Gild, Josef Zitron Kaufleute, aus Almor Barabara; Elias Groß, Kaufmann, aus Großwardein; Lazar Jiz, Kaufmann, aus Marcm-Eiget.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Director: Friedrich Dorn. Abonnement Dienstag den 3. Mai 1881. Cusp. Nr. 3. Zum Vortheile des Komikers und Regisseurs Herrn Hans Pauser. Die Glocken von Corneville. Operette in 3 Acten und 4 Bildern von Clairville und Cabet. -- Musik von Robert Planquette. Cassa-Öröffnung halb 7 Uhr. -- Anfang halb 8 Uhr.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waareubörse vom 2. Mai 1881

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.), quality (Qualität per Hektoliter), and price (Preis per 100 Kilogramm).

Budapester telegr. Börsenbericht vom 2. Mai. 1881.

Table listing various securities and bonds (Öngarische Goldrente, Ungarische Staats-Dblig., etc.) with their respective values and interest rates.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 2. Mai 1881.

Table listing financial markets (Effecten, Wechsel, Staatsanleihen, etc.) with their respective values and interest rates.

M. 3. 3189/1881.

[291] 2-2

Kundmachung.

Zu Folge Beschlusses der löblichen Stadtvertretung vom 28. April 1881...

Der Magistrat.

M. 3. 3189/1881.

[290] 2-2

Bekanntmachung.

Zu Folge Beschlusses der löblichen Stadtvertretung vom 28. April 1881...

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 9. Mai Liegenhaft des Labianus Dittan in Bácsfalva. (Dezser Gerichtshof).

Erledigungen.

Beim Oester Gerichtshof eine Grundbuch-Adjuncten-Stelle. (Günde bis 11. Mai).

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 23., 24. und 25. Juni 1881...

Licitations

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. April 1881 bereits verfallen waren...

Nach dem 17. Juni und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst noch umgesetzt werden.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

1-3 [272]



Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt...

Haupt-Depôt für Ungarn bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz, Budapest.

Täglich frischen Waldmeister-Maitrant in der Conditorei Berthold Frentz.

Banque de Roumanie in Bucarest.

Die „Banque de Roumanie“ beehrt sich, zur Kenntniß des Publicums zu bringen, daß sie die Conversion der Schatz-Scheine...

Folglich wird Jermann, welcher bei der „Banque de Roumanie“ Schatz-Scheine oder Domonial-Obligationen in Depot hat...

Personen, welche kein Depot bei der „Banque de Roumanie“ haben, jedoch durch ihre Vermittlung die Conversion ihrer Schatz-Scheine...

Welches auch der Betrag der ihr anvertrauten Domonial-Obligationen und Schatz-Scheine sei...

2% auf Schatz-Scheine, 2% „ Domonial-Obligationen, unbeschadet des nächsten Juli-Coupons de 4% — gegen eine einmalige Commission von 1% (ein pro mille).

Außerdem übernimmt die Bank Aufträge für die vom 25. April bis 30. April stattfindende Subscription auf die Anleihe der neuen 5% Rente...

2-3 [289]

Die Direction.

Zahnarzt A. Schwabe, diplom. und Special-Arzt für Zahn- und Mundkrankheiten, ordiniert täglich von 9 Uhr an: Heltauergasse 18, Atelier für Kunstzähne und Gebisse.

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries...

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei Aug. Teutsch,

„Apothek zum Löwen“; in Karlsburg bei Jos. Nagy, Apotheker; in Kronstadt: „Apothek zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apothek zum goldenen Löwen“ des Friedrich Stenner; „Apothek zum Schutzengel“ des Carl Schuster; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigmund Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [581] 10-52

„Wiener Bazar.“

„Wiener Bazar“ in Hermannstadt, Heltauergasse 27.

Serabgesetzte Preise wegen Nämmung sämtlicher Frühjahrswaren, als:

- Kleider-Stoffe zu 20, 27 bis 40 fr. feinst. Oxford-Hemdenstoffe (garantirt echtfärbig) 27 fr. Sternberger Zeug (echtfärbig) 27 fr. Chiffon-Shirting von 16 fr. bis 35 fr. feinst. Barege 20 fr. bis 27 fr.

Soeben frisch angekommen:

- Kinder-Kleidchen aus Craton und Leinwand, hübsch gepust, echtfärbig, früher fl. 3, jetzt 80 fr. bis fl. 1.50. Kinder-Schürze (Schliff) früher fl. 1, jetzt 40 bis 50 fr. Gurten-Mieder fl. 1, 1.20 bis fl. 2.50 feinst. Sonnenschirme und Schattenspender. Regenschirme von fl. 1 bis fl. 2.50, Springglocke, feinst. Grosse Partie französischer Blumen, Hutgraffen, Goldspitzen und sonstigem Marchanderie-Zugehör. Breton-, Güpür-, und Valanzain-Spitzen. Faile- und Sammt-Bänder, alle Farben, 30 Percent billiger als früher. Grosses Lager in Damen- und Kinder-Strümpfe besonders zu empfehlen. Finis-Strümpfe ohne Naht zu 27 fr. in allen möglichen Farben. Damen-Krägen und Manchetten 27 fr., so auch in Garnituren feinsten Qualität. Herren-Regat von 15 fr. angefangen bis fl. 1 feinst. Herren-Krägen 10 fr., dreifach fein 16 fr., Manchetten dreifach 27 fr. und sonst noch 1000 hier nicht angeführte Artikel.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Alexander Strompf. 2-6 [285]

„Wiener Bazar.“

ROTTER & Comp. WIEN 12. Reelle prompte Bedienung. 12. Billigste Preise. 12. Annoneen-Expedition für alle Journale des In- und Auslandes. 12. Riemergasse. Anschließliche Vertretung des Damen-Mode-Journals Cornelia.

Als Practicant wird ein absolvirter Schüler der vierten Gymnasial-classe in der Vizaknaer (Salzburger) Apotheke unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Das Nähere beim Eigenthümer J. Kronberg. 3-3 [266]

Moll's Seidlitz-Pulver.



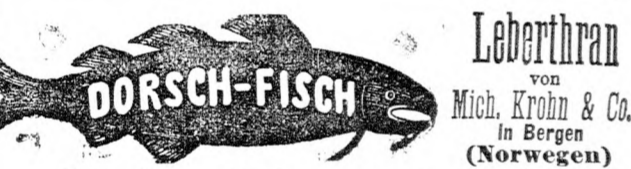
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [20] 16-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Mar-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

Gummi-Fischblasen, und Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; per Duzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöpler, Damen-Büsen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4. (9) 319